Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 36 (1981)

Heft: 1

Artikel: Was die Gründüngung bedeutet

Autor: Marti, Käthi

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-892553

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wie gefährlich das ist, erklärt Christus im Gleichnis des reichen Bauern (Lukas 12, 16-21), der seine Scheunen abbrechen ließ und neue, größere baute, um seine gewachsenen Güter zu sammeln. Der zu sich sagte: «Jetzt hast du Vorräte auf Jahre, liebe Seele, iß und trink und sei guten Muts.» – «Du Narr! Heute Nacht wird man deine Seele von dir fordern, und wessen wird sein, das du gesammelt hast?» Das ist die Antwort Gottes, die auch uns jederzeit überraschen kann, wenn wir selbstsicher und ohne mit einer höheren Macht rechnend durch unser Leben gehen.

Wir Bauern haben den herrlichen Vorteil, auch trotz Maschine und Mechanisierung, auf Schritt und Tritt auf diese höhere Macht und diese Schöpfungswunder zu stoßen. Nach einer Mißernte säen wir trotzdem wieder mit neuen Hoffnungen. Zwischen Saat und Ernte kann vieles passieren, was nicht in unserer Macht ist. Also sind wir vom Segen in großem Umfange abhängig. In Familie, in Hof und Stall, überall werden wir auf Werden und Vergehen aufmerksam gemacht. Es berührt auch heute noch jeden Bauern sonderlich bei einer Geburt im Stall, beim Säen oder im Hochsommer bei einem schweren Gewitter, wo uns unser großes Unvermögen und die große Abhängigkeit von Gottes Gnade vor Augen geführt wird. Mit den Maschinen können wir sehr oft Großes, Uebermenschliches leisten. Durch die Mechanisierung und die technischen Einrichtungen wird es uns heute ermöglicht, die Arbeiten zu meistern. Im weitern ist die Bauernfamilie heute wie früher auf das Gebet um Hilfe und Gnade und den Segen Gottes angewiesen.

Fritz Dähler

Was die Gründüngung bedeutet

Wie oft wird doch die biologische Anbauweise als nicht leistungsfähig verurteilt, so daß die Menschheit dabei verhungern müßte. Solche Behauptungen können die Beweise, daß die Erträge in der organisch-biologischen Anbauweise allermindestens so groß, zum Teil größer sind als die der konventionellen Wirt-

schaftsweise nicht aus der Welt schaffen. Befaßt man sich mit der Gründüngung und deren Bedeutung; sie ist für uns der Weg, den Pflanzen die Nahrung auf natürliche Art aufzubauen und zur Verfügung zu stellen. Die übers Leben aufgebaute und in der Bodenstruktur festgehaltene Nahrung wird auch nicht mit den Regengüssen weggeschwemmt, wie das mit dem wasserlöslichen Kunstdünger geschieht und womit die Gewässer sehr stark belastet werden. In unserer Anbauweise gelten andere Gesetze als die Ermittlung NPK. Wir haben es vielmehr mit einer Vielzahl von Lebewesen zu tun, die laufend ernährt und gepflegt werden wollen. Es ist die ihr zugeordnete Aufgabe, pflanzenverfügbare Nahrung zu schaffen. Der Ackerboden ist eine lebendige Einheit, die aufs Beste über die Pflanzengemeinschaft, die Gründüngung, funktioniert. Die Pflanzen sind aufeinander angewiesen. Sie unterstützen sich gegenseitig in der Nahrungsaufbereitung. Es ist nur die Frage, wie gut wir sie in unserem Betrieb mit der Fruchtfolge einplanen:

Als Gründüngung, Zwischenfruchtbau, Einsaat und verschiedene Wiesenarten. Die Pflanzenarten, die wir dabei verwenden, sind uns allen sicher bekannt, wie: Hafer-, Wicken-, Erbsen-Gemenge – Perserklee und Alexandrinerklee – Klee mit Gräsern als Wiesen – Landsbergergemenge – Senf usw. Die Auswahl ist groß und läßt sich gut mit den Nutzpflanzen kombinieren.

Zu dieser lebendigen Einheit müssen wir Sorge tragen, ganz besonders den Maschineneinsatz gut überlegt anwenden, damit die natürlich aufgebaute Bodenstruktur nicht zerstört wird. Der Luft- und Gasaustausch im Boden ist sehr wichtig für das Pflanzenwachstum, wie für das Bodenleben in seiner Tätigkeit. Meine Erfahrung mit der Gründüngung hat sich mit sehr guten Erträgen unserer Kulturen gelohnt. In unserer Anbauweise müssen wir viel beobachten; denn es hilft uns, überlegter zu handeln mit der Natur. Es ist doch ein seltsames Gefühl, vor prächtigen Kulturen zu stehen, die einem ins Staunen versetzen, die in ihrer natürlichen Umgebung gedeihen. Es ist möglich, ohne Chemie sehr schöne Ernten zu erzielen. Es kommt nur auf uns selber an, wie wir unsere Denkweise verwirklichen.

Käthi Marti